

Die Heilungs- und Erweckungs-Demonstration

geleitet von dem schwedischen Evangelisten **BERTIL FORSGREN**

H A M B U R G

Eilbecker Bürgerfäle

Wandsbeckerchaussee 74

Jeden Donnerstag, 8 Uhr abends

Im Gemeindehaus

Uhlandstrasse 50

Sonntags 10 Uhr vorm., 5 Uhr nachm.,
8 Uhr abends.



BLANKENESE

Hotel Johannesburg

Elbchaussee 21

Sonnabends

a b e n d s 8 U h r

Kommt, sehet, u. staunet! Bringt die Kranken! JESUS HEILT!

EINTRITT FREI!

Die Türen werden 7.30 Uhr geöffnet.

Sven Brenner

Die Pfingstbewegung in Deutschland während der Zeit des National- sozialismus

Kontinuitäten und Diskontinuitäten von der
Weimarer Republik und bis zur frühen Bundesrepublik



Arbeiten zur Geschichte des Pietismus

Herausgegeben von
Norbert Friedrich und Christian Peters

Band 71

Sven Brenner

Die Pfingstbewegung in Deutschland während der Zeit des Nationalsozialismus

Kontinuitäten und Diskontinuitäten von der Weimarer
Republik bis zur frühen Bundesrepublik

VANDENHOECK & RUPRECHT

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2026 Vandenhoeck & Ruprecht, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen,
ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd,
Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien,
Österreich)
Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schöningh, Brill Fink,
Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen
Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Auflösung der Freien Christen Gemeinde © Staatsarchiv Hamburg,
Signatur 352-3_I O 1-91.

Umschlaggestaltung: SchwabScantechnik, Göttingen
Satz: le-tex publishing services, Leipzig
Druck und Bindung: Elanders Waiblingen, Waiblingen
Printed in the EU

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com
E-Mail: info@v-r.de

ISSN 2197-0858
ISBN 978-3-647-50237-3

Vorwort

Die vorliegende Studie wurde unter dem Titel „Die Pfingstbewegung in Deutschland während der Zeit des Nationalsozialismus“ als Dissertationsschrift an der Theologischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg im März 2021 eingereicht und angenommen. Sie wurde für den Druck überarbeitet.

Die Pfingstbewegung ist Teil meiner Biographie. Aus dieser Verbundenheit erwächst mir das Anliegen, ihre Rolle während der Zeit des Nationalsozialismus kritisch zu beleuchten. Die vorliegende Untersuchung beruht auf einer sorgfältigen Auswertung der Quellen und geschieht in der aufrichtigen Anerkennung dessen, was die damaligen „Pfingstler“ und ihre Leitungsfiguren unter schwierigen Bedingungen leisteten. Zugleich nimmt diese Studie eine kritisch-reflektierende Perspektive ein. Im Kontext der Debatte um „Vergangenheitsbewältigung“ ist vielfach betont worden, dass eine vollständige Bewältigung der Vergangenheit des Nationalsozialismus und der Shoah nicht möglich ist. Entsprechend versteht sich diese Arbeit nicht als abschließende Aufarbeitung, sondern als Beitrag zu einem fortdauernden Prozess des Erinnerns und Lernens. Sie möchte Anstoß geben, die eigene Geschichte nicht zu beschönigen und der Versuchung eines „Schlussstriches“ nicht nachzugeben.

Neben Gottes Segen habe ich große Unterstützung und Ermutigung von vielen Menschen erfahren.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Michael Bergunder, dem Leiter der Abteilung „Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie“. Er hat nicht nur meine Dissertation betreut und zu ihrem guten Gelingen beigetragen, sondern mir als Pastor einer Pfingstkirche und „ökumenisch Graduierten“ überhaupt erst das Vorhaben ermöglicht. Dank seiner unermüdlichen Begleitung, Ermutigung und Expertise konnte das Projekt über viele Jahre Gestalt annehmen und liegt nun vor. An dieser Stelle danke ich zudem Dr. Jörg Haustein, der sich von Anfang an engagiert dafür eingesetzt hat, dass sämtliche zulassungsrelevanten Fragen und Formalitäten positiv geklärt werden konnten. Mein Dank gilt auch allen Mitstreitenden in den Forschungskolloquien an Michael Bergunders Lehrstuhl für die motivierenden Worte, Diskussionen und herausfordernden erkenntnistheoretischen Fragestellungen. Bei Prof. Dr. Christoph Strohm bedanke ich mich für die Erstellung des Zweitgutachtens.

Dem Publikationsausschuss der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus danke ich herzlichst für die Aufnahme des Bandes in die Reihe *Arbeiten zur Geschichte des Pietismus*. Ein großer Dank gebührt Frau Prof'in Dr. Veronika Albrecht-Birkner, die den ganzen Publikationsprozess mit großem Engagement

und Expertise begleitet hat. Für Korrekturen und inhaltliche Anmerkungen danke ich zudem Marcus Beier, Nuran Tanriver, Malena Reibert, Leonie Betzel und Lilian Jost sowie Prof. Dr. Christian Peters. Dank geht an den Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, namentlich an Herrn PD Dr. J. Izaak de Hulster und an Herrn Christoph Spill.

Die Publikation wurde durch einen großzügigen finanziellen Zuschuss der Gemeinde Gottes Deutschland KdöR gefördert. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken! Dem Präsidium der Gemeinde Gottes Deutschland KdöR danke ich auch für die insgesamt Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen. Ich bin zudem überaus dankbar für die seelische und moralische Unterstützung, die ich von Kollegen und vor allem von meinen Freunden erfahren habe.

Der größte Dank gilt abschließend meiner Frau Cosima und unseren drei Kindern Levi Josia, Jael Laetitia und Avi Lennox für ihre Liebe, Ermutigung und Geduld. Sie haben oft auf mich verzichtet, immer an mich geglaubt und mich gleichzeitig immer geerdet.

Neulußheim, im November 2025

Sven Brenner

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Abkürzungsverzeichnis	15
1. Einführung	17
2. Forschungsstand	21
2.1 Nationalsozialismus und Christentum	22
2.2 Katholische Kirche und Nationalsozialismus	24
2.2.1 Die Auseinandersetzung der katholischen Kirche mit der NS-Zeit	24
2.2.2 Die Bewertung des Verhaltens der katholischen Kirche in der NS-Zeit	29
2.3 Evangelische Kirche und Nationalsozialismus	31
2.3.1 Die Auseinandersetzung der evangelischen Kirche mit der NS-Zeit	31
2.3.2 Die Bewertung des Verhaltens der evangelischen Kirche in der NS-Zeit	38
2.4 Freikirchen und Nationalsozialismus	45
2.4.1 Nationalsozialismus und Sektenwesen	45
2.4.2 Forschungsbeiträge zu Freikirchen im Nationalsozialismus	54
2.4.3 Freikirchlicher Umgang mit Schuld und Versagen	63
2.4.4 Resümee	66
2.5 Pfingstkirchen und Nationalsozialismus	68
3. Methodische Überlegungen	77
3.1 Grundlegende Überlegungen	77
3.2 Genealogische Markierung des Forschungsgegenstandes	84
3.2.1 Die Pfingstbewegung in Deutschland heute	85
3.2.2 Die Pfingstbewegung in Deutschland nach 1945	91
3.2.3 Die Pfingstbewegung in Deutschland in ihren Anfängen	95
3.3 Frage des Widerstandes	98
3.3.1 Widerstandsbegriffe und Typologien aus der Widerstandsforschung	98
3.3.2 Übergreifende Einordnung des kirchlichen Widerstandes	104

3.3.3	<i>Kategorisierung für die Pfingstbewegung</i>	109
3.4	Quellen und Grundstruktur	111
4.	Kontinuitäten und Diskontinuitäten zur Zeit der Weimarer Republik ...	113
4.1	„Gesundbeterei“ als antipfingstlicher Diskurs: Bertil Forsgren und die „Freie Christengemeinde e. V. Hamburg“	114
4.1.1	<i>Ermittlungen und Strafantrag in der Zeit der Weimarer Republik</i>	116
4.1.2	<i>Weitere Ermittlungen und Strafverfahrensprozesse in den Anfängen der NS-Zeit</i>	122
4.1.3	<i>Verbot und Ausweisung</i>	130
4.1.4	<i>Abgrenzung seitens der „Freien Christengemeinde e. V.“ infolge des Verbotes</i>	135
4.2	Vernetzung der „freien Pfingstler“ durch die „Erweckungs-Mission in Deutschland“ (E.M.D.)	138
4.2.1	<i>Die „Erweckungs-Mission in Deutschland“ (E.M.D.)</i>	138
4.2.1.1	<i>Konstituierung im September 1932 als „Freie Pfingstmission“ in Deutschland</i>	141
4.2.1.2	<i>Konsolidierung nach der Machtergreifung 1933</i>	144
4.2.1.3	<i>Berichte von Zusammenkünften einzelner Gemeinden der E.M.D.</i>	151
4.2.2	<i>Das Netzwerk von und um Benjamin Schilling und die „Pfingstgemeinschaft“ in Berlin</i>	154
4.2.2.1	<i>Die „Freie Pfingstgemeinde Berlin-Ost“ und die „Taborgemeinde“</i>	157
4.2.2.2	<i>Die Zeitschrift „Der feste Grund“</i>	160
4.2.2.3	<i>Differenzen und Abgrenzung innerhalb des Netzwerkes</i>	164
4.2.2.4	<i>Der Einfluss der schwedischen Pfingstbewegung</i> ...	169
4.2.3	<i>Albert Goetz, die „Freie Gemeinde für entschiedenes Christentum e. V. Hamburg“ (FGFEC) und der „Mehr Licht“-Verlag.</i>	176
4.2.3.1	<i>Albert Goetz als Verleger und Pastor</i>	178
4.2.3.2	<i>Die Zeitschrift „Mehr Licht“</i>	182
4.2.3.3	<i>Verbindung zur Evangelistin L.A. Greil (Foursquare)</i>	185
4.2.4	<i>G.H. Schmid und die „Osteuropäische Mission“</i>	194
4.2.4.1	<i>Die Vernetzung von G.H. Schmidt und die „Osteuropäische Mission“</i>	195
4.2.4.2	<i>G.H. Schmidt und die Rolle der „Assemblies of God“</i>	199

4.2.4.3	Die Zeitschrift „Wort und Zeugnis“ und die Rolle der „Osteuropäischen Mission“	202
4.3	An die NS-Ideologie anschlussfähige und nicht anschlussfähige Themen	210
4.3.1	Antisemitismus bei Albert Goetz	210
4.3.2	Antibolschewistische Positionierungen in den „Heilszeugnissen“ des „Mülheimer Verbandes“	216
4.3.2.1	Die Zeitschrift „Heilszeugnisse“ und das damit verbundene Selbstverständnis	216
4.3.2.2	Die Beurteilung des Zeitgeschehens und die wahrgenommene Bedrohung durch den Bolschewismus	222
4.3.3	Kampfrhetorik Heinrich Vietheers und „Der Glaubensweg“ ..	229
4.3.3.1	Leben H. Vietheers	230
4.3.3.2	Die Zeitschrift „Der Glaubensweg“	234
4.3.3.3	Scharfe Abgrenzung und Kampfrhetorik bis Sommer 1933	237
4.4	Resümee	247
5.	Die „Erweckungs-Mission in Deutschland“ (E.M.D.) und die NS-Behörden	249
5.1	Die E.M.D. gerät in den Fokus der Polizeibehörde	250
5.1.1	Erste Ermittlungen des Polizeipräsidiums Leipzig	250
5.1.2	Anstoß von Ermittlungen durch das Ev.-luth. Bezirkskirchenamt, Amtsstelle Leipzig	254
5.2	Verbot der E.M.D. samt Untergliederungen in Sachsen	257
5.2.1	Verbot und Liquidation	257
5.2.2	Bemühungen gegen das Verbot seitens August Strunks	263
5.2.2.1	Bemühungen bis zur höchsten Ebene	263
5.2.2.2	Fürsprachen und Rechtsbeistand	272
5.2.2.3	Die Auseinandersetzung mit Ernst Schmidt	278
5.3	Verbot der Vereinigung der E.M.D. in Schlesien	282
5.3.1	Verbot und erste Reaktion seitens Paul Remböck und Bruno Bartknecht	282
5.3.2	Weitere Reaktion aufgrund weiterer Anklagepunkte	288
5.4	Verbot der E.M.D. samt Unterorganisationen und angeschlossenen Gemeinden für das ganze Reichsgebiet	294
5.4.1	Verbot und Reaktion seitens Bruno Bartknecht	294
5.4.2	Teufelsaustreibungen als „marxistische Verunglimpfung“ ...	298
5.5	Reaktionen und Abgrenzungen im Zusammenhang mit dem Verbot der E.M.D.	303

5.5.1	<i>Abspaltung von Berliner Gemeinden im Herbst 1935</i>	305
5.5.2	<i>Abgrenzung von Karl Nagler: Verbot der Missionsgemeinde Stralsund</i>	306
5.5.3	<i>Illegale Fortführung der E.M.D. nebst Unterorganisationen</i> . .	309
5.6	Resümee	312
6.	Positionierungen und Auseinandersetzungen Albert Goetz' und dem „Mehr Licht“-Verlag in der NS-Zeit	315
6.1	Positionierungen von Albert Goetz und „Mehr Licht“ zur Machtergreifung und zum Nationalsozialismus	315
6.2	Albert Goetz, der „Mehr Licht“-Verlag und die NS-Behörden . . .	323
6.2.1	<i>Die Zeitschrift „Mehr Licht“ zieht den Fokus der Polizeibehörde auf sich</i>	323
6.2.2	<i>Das Verbot des „Mehr Licht“-Verlages und der „Freien Gemeinde für entschiedenes Christentum e. V. Hamburg“</i> . . .	324
6.2.3	<i>Einspruchsversuche von Albert Goetz</i>	327
6.2.4	<i>Der Fall „Henny Zucker“</i>	331
6.2.5	<i>Verhaftung und Strafverfahren</i>	333
6.3	Resümee	335
7.	Gustav Herbert Schmidt und die „Osteuropäische Mission“ in der NS-Zeit	337
7.1	Positionierungen seitens G.H. Schmidt und „Wort und Zeugnis“ . .	337
7.1.1	<i>Der missionarische Impetus</i>	337
7.1.2	<i>Der antichristliche Bolschewismus und Kommunismus</i>	342
7.1.3	<i>Die eschatologische Naherwartung und die Rolle der Juden</i> . .	344
7.2	Resümee	351
8.	Karl Fix, die „Volksmission entschiedener Christen“ und die Rolle von Paula Gassner in der NS-Zeit	353
8.1	Karl Fix und die „Volksmission entschiedener Christen“	353
8.1.1	<i>Die „Volksmission entschiedener Christen“ im Visier der Polizeibehörde</i>	355
8.1.2	<i>Die Rolle Paula Gassners und der „Internationalen Volksmission“</i>	363
8.2	Paula Gassner und der „Zionshort“ bei Roßdorf (Darmstadt) . . .	371
8.2.1	<i>Paula Gassner und die Behörden</i>	372
8.2.2	<i>Das Verbot der „Zionsgemeinde“ von Heinrich Wolfarth</i> . . .	375
8.2.3	<i>Die Vernetzung der „Zionsgemeinde“ und damit verbundene Nachforschungen</i>	382
8.3	Resümee	387

9.	Heinrich Vietheer und die „Christen-Gemeinde Elim“ in der NS-Zeit ...	391
9.1	Positionierungen in der Zeitschrift „Der Glaubensweg“	391
9.1.1	Die Betonung von „Einheit“ ab Sommer 1933	391
9.1.2	Begrüßung der nationalen Erhebung	393
9.1.3	Verortung des Zeitgeschehens im Horizont der eschatologischen Naherwartung	401
9.2	H. Vietheer, die „Christen-Gemeinde Elim“ und die NS-Behörden	404
9.2.1	Die „Christen-Gemeinde Elim“ im Visier der Behörden	404
9.2.2	Vietheers Argumentation gegenüber dem Reichskirchenministerium	407
9.2.3	Interne Begründung der Verbotsbemühungen	412
9.2.4	Ditterts Argumentation gegenüber dem Reichskirchenministerium	418
9.2.5	Reaktionen von Wilde, Dittert und Vietheer auf die Anklagen der Gestapo	421
9.2.6	Weitere Bemühungen bis zur Auflösung in den Bund der Baptistengemeinden in Deutschland	431
9.3	Resümee	437
10.	Positionierungen des „Christlichen Gemeinschaftsverbandes Mülheim- Ruhr“ (CGV) und der „Heilszeugnisse“ in der NS-Zeit	441
10.1	Eschatologische Beurteilung des Zeitgeschehens	444
10.2	Positionierungen im Zeitgeschehen	450
10.2.1	Positionierung zu ideologisch aufgeladenen Begriffen und Debatten	451
10.2.2	Positionierungen zum Kriegsgeschehen	456
10.2.3	Positionierung zu Obrigkeit und Staat	467
10.2.4	Selbstpositionierung als Pfingstbewegung	476
10.3	Positionierung zur Juden- und Rassenfrage	494
10.3.1	Heilsgeschichtliche Positionierung zur Judenfrage	495
10.3.2	Biblisch-theologische Positionierung zur Rassenideologie	502
10.4	Resümee	513
11.	Gegenwärtiges Selbstverständnis der Pfingstkirchen in Bezug auf die eigene Geschichte in der NS-Zeit	515
11.1	Retrospektiven in der NS-Zeit nach Flucht oder Ausweisung	515
11.1.1	Reflexion von B. Forsgren	515
11.1.2	Reflexion von G.H. Schmidt	521
11.2	Retrospektiven nach 1945	526
11.2.1	Reflexion von A. Goetz	526

11.2.2	<i>Reflexionen von K. Fix und P. Gassner</i>	533
11.2.3	<i>Reflexionen von H. Vietheer und H. Dittert</i>	540
11.3	Entwicklung und Weiterführung der Retrospektiven	546
11.3.1	<i>Darstellungen aus der NS-Zeit und den unmittelbaren Nachkriegsjahren</i>	547
11.3.2	<i>Darstellungen der 1950er bis 1970er Jahre</i>	548
11.3.3	<i>Jüngere Beiträge</i>	556
11.4	Resümee	559
12.	Bewertung und Resümee	561
12.1	Die Bekämpfung der Pfingstbewegung in Deutschland	562
12.1.1	<i>Strikte Bekämpfung des Sektenwesens durch NS-Behörden</i> ..	562
12.1.2	<i>Antipfingstliche Stereotype der evangelischen Kirche</i>	563
12.2	Reaktionen der Pfingstbewegung in Deutschland während der NS-Zeit	566
12.2.1	<i>Apologetische Argumentation</i>	566
12.2.2	<i>Zwischen Kollaboration und Widerstand</i>	568
13.	Anhang: Dokumente	573
13.1	Satzungen des Vereins „Gemeinschaft in Christo Jesu“ (Leipzig) ..	573
13.1.1	<i>Erste Fassung (22. August 1924)</i>	573
13.1.2	<i>Zweite Fassung (23. April 1926)</i>	577
13.2	„Grundlage und Gliederung der Freien Pfingstmission in Deutschland“	581
13.3	„Erweckungs-Mission in Deutschland‘ Sitz Leipzig. Grundlage und Gliederung der Erweckungs-Mission“	584
13.4	Satzungen der „Erweckungs-Mission in Deutschland“	588
13.5	„Verzeichnis der Missions-Gemeinden der ‚Erweckungs-Mission in Deutschland‘“	592
13.6	„Die Deutsche Pfingstbewegung, was sie ist und was sie will“	594
13.7	Bekenntnis des Hauptbrüdertages der „Deutschen Pfingstbewegung“ vom 18. Oktober 1933	596
13.8	„Grundsätze der Gemeinschaft“ (Deutsche Pfingstbewegung)	598
13.9	Bekenntnis des Hauptbrüdertages der „Deutschen Pfingstbewegung“ vom Frühjahr 1934	600
13.10	„Satzung des Gemeinschaftsverbandes Mülheim a. d. Ruhr“ (vom Oktober 1938)	601
13.11	„Erklärung des Hauptbrüdertages des Mülheimer Verbandes von 1991 zur Stellung des <i>Mülheimer</i> Verbandes während der Zeit des Nationalsozialismus“	606
13.12	„Satzungen der Christen-Gemeinde ‚Elim‘“	608

13.13 „Satzungen des Vereins: Zeltmission“	611
13.14 „Einige Richtlinien der Berliner Zeltmission und der ihr angeschlossenen Christen-Gemeinden ‚Elim‘“	615
13.15 Verbot von Pfingstgemeinden in der NS-Zeit	617
13.16 Artikel „Massenwahn am Märchenbrunnen“	618
 14. Quellen- und Literaturverzeichnis	 623
 Ortsregister	 665
 Personenregister	 671

Abkürzungsverzeichnis

ACD	Arbeitsgemeinschaft der Christengemeinden in Deutschland
AoG	Assemblies of God
B.V.Z.	Berliner Volkszeitung
BArch	Bundesarchiv
BEFG	Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland
BFECG	Bruderschaft der Freien Evangeliums Christen Gemeinden
BFP	Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden
DAF	Deutsche Arbeitsfront
E.M.D.	Erweckungs-Mission in Deutschland
EmK	Evangelisch-methodistische Kirche Deutschlands
FeG	Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland
FFP	Forum Freikirchlicher Pfingstgemeinden
MBliV	Ministerial-Blatt für die Preußische innere Verwaltung
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
R.E.E.M.	Russian and Eastern European Mission (Osteuropäische Mission)
RGBL	Reichsgesetzblatt
RMBliV	Ministerial-Blatt des Reichs- u. Preußischen Ministeriums des Innern
SA	Sturmabteilung
SD	Sicherheitsdienst des Reichsführers SS
SS	Schutzstaffel
VEF	Vereinigung Evangelischer Freikirchen
VMeC	Volksmission entschiedener Christen
WHW	Winterhilfswerk des Deutschen Volkes
WRM	World Revival Mission (Welterweckungsmission)

1. Einführung

Zahlreiche Veröffentlichungen der vergangenen Jahre zeigen das ungebrochene Interesse an der christlichen Haltung gegenüber dem nationalsozialistischen Regime, den damit verbundenen Verbrechen¹ sowie der Rolle der Kirchen und Religionsgemeinschaften im Dritten Reich². Die NS-Forschung brachte in den letzten Jahrzehnten eine Vielzahl an wissenschaftlicher Literatur hervor.³ Mit dieser intensiven Auseinandersetzung gehen unterschiedliche Standpunkte, Ansätze und Kontroversen einher.⁴ Die Forschung schreitet dabei zu einer „immer genaueren und breiter ausgelegten Kenntnis“ voran, was die Gefahr der „Atomisierung des Gesamtbildes“ in sich birgt.⁵ Allerdings liegt über die Pfingstbewegung in Deutschland während der Zeit des Nationalsozialismus noch keine übergreifende, kritische Gesamtdarstellung vor, sondern nur fragmentarische, teils disparate Darstellungen einzelner Pfingstgruppen und Kirchen, welche ausschließlich auf pfingstlichen Quellen basieren. Hierbei werden „nicht voneinander zu trennende Zusammenhänge“ keineswegs segmentiert, sondern gar nicht erst erfasst und „Einzelne“ als

-
- 1 Vgl. Christoph Kopke, Kirche, Christentum und die Verbrechen des Nationalsozialismus – eine anhaltende Debatte, *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* 68 (2016), 70–74.
 - 2 Ideologisch aufgeladene Begriffe wie z. B. Drittes Reich oder nationale Erhebung werden nicht durch Anführungszeichen hervorgehoben, obgleich sie in distanzierter Weise verwendet werden. Vgl. zur Diskussion: Georg Stötzel/Astrid Jährling-Marienfild (Hg.), *Zeitgeschichtliches Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache: Schlüsselwörter und Orientierungsvokabeln*, Hildesheim 2003, 96 f.
 - 3 Vgl. z. B. Michael Ruck, *Bibliographie zum Nationalsozialismus*, Darmstadt 2000. Verzeichnet sind über 37.000 Monographien, Aufsätze aus Sammelbänden, sowie Artikel aus Zeitschriften und Zeitungen.
 - 4 Vgl. Andreas Hillgruber, *Endlich genug über Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieg? Forschungsstand und Literatur*, Düsseldorf 1982. Wolfgang Wippermann, *Umstrittene Vergangenheit: Fakten und Kontroversen zum Nationalsozialismus*, Berlin 1998. Michael Kißener, *Das Dritte Reich*, Darmstadt 2005. Ian Kershaw/Jürgen Peter Krause, *Der NS-Staat: Geschichtsinterpretationen und Kontroversen im Überblick*, Reinbek bei Hamburg 2015. Kapitel II „Grundprobleme und Tendenzen der Forschung“ in: Klaus Hildebrand, *Das Dritte Reich*, München 2009. Michael Wildt, *Die Epochenäsur 1989/90 und die NS-Historiographie, Zeithistorische Forschungen*, Teil des Portals Zeitgeschichte-online = *Studies in contemporary history* 5 (2008), 349–371. Hans Mommsen, *Forschungskontroversen zum Nationalsozialismus*, *Aus Politik und Zeitgeschichte* (14–15/2007), 14–21.
 - 5 Klaus Hildebrand weist darauf hin, dass durch „die wissenschaftlich erforderliche Differenzierung eine nicht unproblematische Tendenz zur Segmentierung an sich nicht voneinander zu trennender Zusammenhänge“ gefördert wird, die zuweilen zu einer „pointierten; aber nicht selten verfehlten Urteilsbildung“ führen kann. Hildebrand, *Das Dritte Reich*, 146.

Repräsentanten des „Ganzen“ dargestellt. Der Forschungsgegenstand bleibt unklar und wichtige Quellen werden ausgeklammert.

Die vorliegende Arbeit stellt einen kritischen Beitrag zur Geschichte der Pfingstbewegung in Deutschland dar. Sie nimmt nicht nur eine bestimmte Pfingstgruppe oder Kirche in den Blick, sondern das gesamte Feld in all seiner Komplexität. Der Forschungsgegenstand und der damit verbundene Repräsentationsanspruch werden neu verhandelt und in den wissenschaftlichen Diskurs eingetragen, sowie fundamentale Quellen erschlossen. Ferner ist die Identitätsfrage von elementarer Signifikanz. Dazu wird nicht nur die jeweilige Praxis, sondern auch das zugrundeliegende theologische Selbstverständnis betrachtet, welches die Möglichkeit für Kollaboration bzw. Widerstand schuf. Dieser profunde Zugriff setzt wegweisende Akzente über die Pfingstforschung hinaus.

Als ordinerter Pastor⁶ der „Gemeinde Gottes in Deutschland KdÖR“, Teil der weltweiten Pfingstkirche „Church of God“ (Cleveland, TN), sieht sich der Verfasser mit zwei Problem Punkten konfrontiert. Zum einen, was die Quellenlage betrifft, zum anderen lässt sich aus der emischen Perspektive ein überaus positives Selbstverständnis in Bezug auf das Agieren der „eigenen“ Kirche in der NS-Zeit konstatieren. D.h. anhand der Autobiographie Herman Lausters, des Gründers der deutschen „Gemeinde Gottes“, wird die epochale Darstellung als bereits hinreichend bewertet.⁷ Lauster zählt zu den Opfern der NS-Diktatur und wurde im Konzentrationslager Welzheim inhaftiert – so das häufig vorgebrachte fragmentarische und verfestigte Wissen. Daher steht die Frage, ob sich die „Gemeinde Gottes“ etwas zu Schulden kommen ließ oder versagte, nicht zur Debatte. Ein Konterkarieren des bis dato geltenden Narrativs ist unvorstellbar,⁸ eine differenzierte Sichtweise dennoch notwendig, um eine schwarz-weiße Gegenüberstellung von Tätern und Opfern zu überwinden. Ein bisher wenig beachteter Beitrag von Lauster aus dem Jahre 1953 lässt erkennen, dass eine verkürzte Opferhaltung dem Sachverhalt nicht gerecht wird.⁹ So behauptet er, dass Israel durch seine Verwerfung und Kreuzigung des

6 Die „Church of God“ unterscheidet international zwischen den drei Diensträngen „Exhorter“ (Prediger), „Ordained Minister“ (Ordinierter Prediger) und „Ordained Bishop“ (Ordinierter Pastor).

7 Vgl. Herman Lauster, *Vom Pflug zur Kanzel*, Urbach ²1985.

8 Ausdrücklich und vollständigkeithalber sei erwähnt, dass in Bezug auf die Forschung zur Pfingstbewegung in Deutschland während der Zeit des Nationalsozialismus dem Verfasser aus den eigenen Reihen Interesse, Ermutigung und Unterstützung entgegengebracht wurde, wenngleich auch partiell eine sichtlich unterschiedlich motivierte Skepsis gegenüber einer wissenschaftlichen Arbeit und Reflexion anzutreffen war.

9 Bereits 1952 wurde in der von der „Gemeinde Gottes“ seit 1948 herausgegebenen Zeitschrift der „Bote der Gemeinde Gottes“ ausführlich dargelegt, dass die „Juden oder das Volk Israel“ auf ein „Seitengleis geschoben“ wurden, „damit die Hauptlinie, das Hauptgleis, für die Botschaft der Gemeinde frei“ sei. Allein die Gemeinde würde die wahre Braut des Lammes darstellen und

Messias Jesus Christus den „Fluch des Herrn“ auf sich gezogen habe. Die grausame Belagerung Jerusalems samt der Zerstörung des Tempels im Jahre 70 n. Chr. war eine logische Konsequenz und Strafe.¹⁰ In diesem Kontext stellt Lauster einen Zusammenhang von Holocaust, d. h. dem systematischen Massenmord an den europäischen Juden, und der Strafe Gottes aufgrund von Ungehorsam des jüdischen Volkes her.¹¹ Solch eine antijudaistische Konklusion zeigt, dass eine Opferhaltung, die zum strikten Widerstand gegen das nationalsozialistische Denken stilisiert wird, zu kurz greift. Der KZ-Aufenthalt Lausters als Beleg für die Opferrolle wird nicht hinterfragt und soll dennoch weder schöngeredet noch verharmlost werden. Daraus resultiert ein blinder Fleck in der eigenen Geschichtsschreibung, sodass kritische Geschichtsschreibung ausgeklammert und diffizile Stellen ignoriert werden. Als weitere und forschungspraktisch folgenschwerere Problemstelle erweist sich die defizitäre Quellenlage. Weder im Archiv der „Gemeinde Gottes in Deutschland“, noch in relevanten Privathaushalten waren ein substanzielles Dokument oder eine Korrespondenz aufzufinden. Dies erscheint zweifelhaft, da gemeinhin apologetische Quellen nicht zurückgehalten oder vernichtet werden. Da im Fall der „Gemeinde Gottes“ ebenso von Seiten der zuständigen Gestapo-Stelle keine Dokumente vorliegen, muss nicht nur von einem Quellendesiderat, sondern auch von einer Lücke gesprochen werden.¹² Ein solches Defizit wie auch bereits vorherrschende apologetische Narrative können aber nicht als Entschuldigung dienen und dürfen nicht zur Annahme führen, dass hiermit der Geschichte genüge getan wäre.¹³

Da die Pfingstbewegung Teil der Kirchengeschichte ist, sollte sie keineswegs isoliert betrachtet werden – wenngleich sie selbst allzu lange ignoriert wurde. Im

keinesfalls Israel. Vgl. Die Schriftleitung, Die wahre Kirche der Heiligen Schrift: (Von Luther mit dem Namen „Gemeinde Gottes“ übersetzt), Was sie ist und was sie nicht ist, Bote der Gemeinde Gottes 5 (1952), 1–10, hier 1 und 5.

10 Herman Lauster, Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts! Bote der Gemeinde Gottes 6 (1953), 8–11.

11 Lauster resümiert: „Wenn Gott Israel für seine Abtrünnigkeit und Lauheit so strafe und auch im letzten Krieg 6 Millionen Juden umkamen, weil sie noch zum größten Teil in ihrem Ungehorsam verharren, wie wird es dann dem abgefallenen Christentum gehen?“ Ebd., 9.

12 Das KZ Welzheim war die wichtigste Haftanstalt der Stapoleitstelle Stuttgart, die wiederum die Gestapo-Zentrale für die Reichsteile Württemberg und Hohenzollern darstellte. Kurz vor Kriegsende wurden die dort befindlichen Dokumente der Gestapo verbrannt. Vgl. Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Erinnerungsort Hotel Silber, 25.1.2025. <<https://www.geschichtsort-hotel-silber.de/>>. Elke Banabak/Andreas Nachama (Hg.), Tatort Dorotheenstraße, Stuttgart 2009. Ingrid Bauz/Sigrid Brüggemann/Roland Maier (Hg.), Die Geheime Staatspolizei in Württemberg und Hohenzollern, Stuttgart 2013.

13 Die in dieser Arbeit vergleichsweise geringe Gewichtung der „Gemeinde Gottes in Deutschland KdöR“ ist ausschließlich dieser defizitären Quellenlage und keinem Eigeninteresse geschuldet.

anschließenden „Forschungsstand“ erfolgt daher eine grundlegende Darstellung der Kirchen und Freikirchen in der NS-Zeit. Mögliche Parallelen und Andersartigkeiten des pfingstkirchlichen Agierens in der NS-Zeit werden markiert. Wesentlich ist die Frage, wie der Nationalsozialismus zum Christentum stand. In Bezug auf die Pfingstbewegung in Deutschland während der NS-Zeit wird aufgezeigt, dass schwerlich von einem Forschungsstand gesprochen werden kann. In anschließenden „methodischen Überlegungen“ wird die fehlende, kritische Aufarbeitung dieses Zeitabschnittes diskutiert und eingeordnet. Neben einer genealogischen Markierung des Forschungsgegenstandes und der Darlegung von Methodik und Quellen werden die Frage des Widerstandes und einer adäquaten Kategorisierungstypologie verhandelt. Ab Kapitel vier werden Pfingstkirchen und Gruppierungen untersucht.

2. Forschungsstand

Die Rolle der Kirchen im Dritten Reich und die Frage nach Schuld, Kollaboration und Widerstand werden bis heute kontrovers diskutiert. Erst kürzlich wurden wesentliche Aspekte der Christen im Dritten Reich in ökumenischer Ausrichtung geklärt.¹ Bis dato stand mehrheitlich nur eine Kirche im Mittelpunkt des Interesses des jeweiligen Autors: entweder die katholische oder die evangelische Kirche. Freikirchen spielten dabei eine marginale Rolle.² Die Darstellungen von Klaus Scholder, Joachim Mehlhausen oder von Georg Denzler und Volker Fabricius gelten, was beide christliche Konfessionen angeht, als Ausnahmen.³ Allerdings werden beide Kirchengemeinschaften in streng voneinander getrennten Kapiteln oder Ab-

-
- 1 Vgl. Philipp Thull (Hg.), *Christen im Dritten Reich*, Darmstadt 2014. Darin Beiträge aus den verschiedenen Freikirchen, sowie ein Beitrag speziell zu den Pfingstkirchen.
 - 2 Andrea Strübind wies schon 1995 darauf hin, dass „in den vielfältigen Veröffentlichungen“ die Freikirchen „bedauerlicherweise so gut wie nicht berücksichtigt“ werden. Als Beispiel für ein „nicht Erwähnen“ der Freikirchen nennt sie die „Standardwerke“ „K. Scholder, *Die Kirchen und das Dritte Reich*, Bd. 1–2, Frankfurt a. M./Berlin 1986 und K. Meier, *Der Evangelische Kirchenkampf*, Bd. 1–3, Göttingen 1976–1984“. Andrea Strübind, *Die unfreie Freikirche: Der Bund der Baptistengemeinden im „Dritten Reich“*, Kirchl. Hochsch., Diss. Berlin, 1990, Wuppertal² 1995, 18. Vgl. die Erneuerung der Kritik: Andrea Strübind/Immanuel Baumann, Einleitung: *Evangelische Freikirchen im Nationalsozialismus* / Introduction: *Evangelical Free Churches under the Nazi Regime*, *Kirchliche Zeitgeschichte* 30 (2017), 3–10, hier 3. Andrea Strübind, *Die NS-Religionspolitik gegenüber den Freikirchen*, *Kirchliche Zeitgeschichte* 30 (2017), 27–45, hier 29. Johannes Hartlapp, *Evangeliumsverkündigung um jeden Preis – deutsche Freikirchen in der Zeit des Nationalsozialismus*, *Kirchliche Zeitgeschichte* 30 (2017), 75–92, hier 76. Brigitte Oleschinski verweist auf das Desiderat der Würdigung der „vergessenen Opfern“ von Angehörigen religiöser Gemeinschaften (Sekten) im Dritten Reich und geht auf die Zeugen Jehovas (Ernste Bibelforscher) und die Quäker ein. Brigitte Oleschinski, *Religiöse Gemeinschaften im Widerstand*, in: Peter Steinbach/Johannes Tuchel (Hg.), *Widerstand gegen den Nationalsozialismus*, Bonn 1994, 193–201. Erfreulicherweise rücken zunehmend „kleinere religiöse Gemeinschaften“ in das Blickfeld der Forschung. Kopke, *Kirche, Christentum und die Verbrechen des Nationalsozialismus – eine anhaltende Debatte*, 74.
 - 3 Georg Denzler/Volker Fabricius, *Christen und Nationalsozialisten: Darstellung und Dokumente, mit einem Exkurs: Kirche im Sozialismus*, Frankfurt am Main 1993. Joachim Mehlhausen, *Nationalsozialismus und Kirchen*, in: Gerhard Müller (Hg.), *Theologische Realenzyklopädie (TRE): Band XXIV Napoleonische Epoche – Obrigkeit*, Berlin / New York 1994, 43–78. Klaus Scholder, *Die Kirchen und das Dritte Reich II: Das Jahr der Ernüchterung: 1934*, Barmen u. Rom, Frankfurt am Main 1988. Ders., *Die Kirchen und das Dritte Reich I. Vorgeschichte und Zeit der Illusionen: 1918–1934*, München 2000. Da Klaus Scholder im April 1985 verstarb, wurde das Projekt durch seine Schüler fortgesetzt. Gerhard Besier erreichte mit dem dritten Band das Jahr 1937. Gerhard Besier, *Die Kirchen und das Dritte Reich: Spaltungen und Abwehrkämpfe 1934–1937*, Berlin, München 2001.

schnitten untersucht. Olaf Blaschke verschafft einen „mittleren Überblick“, der „beide Konfessionen im Blick behält und einen Pfad durch das Forschungsdickicht schlägt“.⁴ Ebenso stellt Christoph Strohm in seinem Überblick über die Rolle der Kirche im Dritten Reich die evangelische und katholische Kirche parallel dar.⁵ Auch der von Brechenmacher/Oelke herausgegebene Band „Die Kirchen und die Verbrechen im nationalsozialistischen Staat“ wirkt mit einem komparativen Ansatz einer Fixierung auf eine der beiden großen Amtskirchen entgegen.⁶

Diese Arbeit geht der Frage nach, wie der Nationalsozialismus gegenüber dem Christentum eingestellt war und wie sich die jeweiligen Konfessionen, Kirchen und religiösen Gruppierungen zum Nationalsozialismus verhielten. Beide Konfessionen teilten zwar ähnliche Herausforderungen und Fragestellungen, jede Kirche hatte jedoch ihre eigene Geschichte, Strukturen und Positionen. Daher erscheint es unabdingbar, beide Konfessionen getrennt zu betrachten.

2.1 Nationalsozialismus und Christentum

Die Kirchen in Deutschland begegneten dem Nationalsozialismus nicht erst mit der Machtergreifung Hitlers im Jahre 1933, sondern wurden bereits seit den letzten Jahren der Weimarer Republik mit völkischer Bewegung und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) konfrontiert. Zu Beginn stuften einige Kirchen den NS-Staat als bedenklich ein, wurden jedoch durch die nach 1930 bewusst umgestellte religionspolitische Strategie der NSDAP beschwichtigt. Diese kirchlichen Bedenken wurden beispielsweise durch die Regierungserklärung vom 23. März 1933⁷ sowie durch kirchenfreundliche Verlautbarungen ausgeräumt. So

4 Olaf Blaschke, *Die Kirchen und der Nationalsozialismus*, Stuttgart 2014, 9. Die Ergebnisse gehen zurück auf die Vorlesung „Widerstand oder Kollaboration? Die Christen im Dritten Reich“, gehalten im Sommer 2008 an der Universität Trier. Die Vorlesung in Heidelberg (2012) weitete die Perspektive international aus.

5 Christoph Strohm, *Die Kirchen im Dritten Reich*, München 2011. Vgl. auch die Sonderausgabe für die Bundeszentrale für Politische Bildung: ders., *Die Kirchen im Dritten Reich*, Bonn 2019.

6 Thomas Brechenmacher/Harry Oelke (Hg.), *Die Kirchen und die Verbrechen im nationalsozialistischen Staat*, Göttingen 2011.

7 Hitlers Rede als Reichskanzler vor dem deutschen Reichstag am 23. März 1933, auch als Rede zum Ermächtigungsgesetz bekannt, glich einer programmatischen Regierungserklärung. Darin betonte Hitler u. a., dass die Nationale Regierung in beiden christlichen Konfessionen „wichtigste Faktoren der Erhaltung unseres Volkstums“ sehe. Es wurde aber auch von den Konfessionen die Würdigung „der Arbeit an der nationalen und sittlichen Erhebung unseres Volkes, die sich die Regierung zur Aufgabe gestellt“ hatte, erwartet. Vgl. Verhandlungen des Deutschen Reichstags, Reichstagsprotokolle, 1933, 25.1.2025. <https://www.reichstagsprotokolle.de/Blatt2_w8_bsb00000141_00032.html>.

kam es 1933 zu Zustimmungserklärungen von Seiten der katholischen und evangelischen Kirchen, in denen die nationale Erhebung begrüßt wurde. Der Beginn war von der Taktik geprägt, die NSDAP kirchenfreundlich erscheinen zu lassen.⁸

Am 24.2.1929 verkündete Adolf Hitler als Propagandaobmann der NSDAP in einer Versammlung im Münchener Hofbräuhaus sein Parteiprogramm, das sogenannte 25-Punkte-Programm. Im 24. Punkt wird das Verhältnis von Partei und Staat zur Kirche beschrieben. Zwei Aussagen waren essenziell: Zum einem bejahte die Partei ein „positives Christentum“ und gab keiner bestimmten Konfession Vorrang. Zum anderen galt das „Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse“ als Norm, an der sich die Kirchen zu orientieren hatten, wenn sie ihre Freiheit in einem nationalsozialistischen Staat bewahren wollten.⁹ Hitler sah das 25-Punkte-Programm als ergänzungsbedürftig an, so die These von Marlis Steinert. Es stellte für ihn einen unzureichenden Katalog dar als „Orientierungspunkte für die Masse, an denen künftig nicht mehr gerüttelt werden sollte, um die Anhängerschaft nicht zu verwirren.“¹⁰ In Hitlers Buch „Mein Kampf“, das 1925 veröffentlicht und bis 1945 millionenfach verkauft wurde, deuten sich Töne darüber hinaus an. Hitler macht deutlich, dass die vorrangige Aufgabe nicht die religiöse Reformation, sondern die politische Reorganisation des Volkes sei. Beide religiöse Bekenntnisse stellen „gleich wertvolle Stützen für den Bestand unseres Volkes“ dar. Daher würden nur diejenigen Parteien bekämpft, „die dieses Fundament einer sittlich religiösen und moralischen Festigung unseres Volkskörpers zum Instrument ihrer Parteiinteressen herabwürdigen wollen.“¹¹ Hitler stellte damit heraus, dass seine „Bewegung“ ausschließlich politische Ziele verfolge. Er wollte vermeiden, dass religiöse Gedanken zur Diskussion gestellt werden und die völkische Einheit angegriffen wird. Der Aufstieg zur Massenpartei wäre wahrscheinlich misslungen, wenn Hitler keine gewisse Freiheit gegeben hätte. „Die Macht war wohl *ohne* das christliche Deutschland zu gewinnen, *gegen* das christliche Deutschland hatte die Partei keine Chance“ – so Klaus Scholder. Fernerhin blieb die von Hitler beabsichtigte Trennung von völkischer Religion und politischer Organisation ein Balanceakt.

8 Kurt Meier, Kreuz und Hakenkreuz: Die evangelische Kirche im Dritten Reich, München ²2008, 7–15. Vgl. Mehlhausen, Nationalsozialismus und Kirchen, hier 46: „Hitler wollte auf seinem Weg zur politischen Macht Konflikte mit den Kirchen vermeiden.“

9 Denzler/Fabricius, Christen und Nationalsozialisten, 16 und 249.

10 Marlis Steinert, Hitlers „Mein Kampf“, in: Christoph Studt (Hg.), Das Dritte Reich: Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte 1933–1945, München 1995, 24–26.

11 „Adolf Hitler: Mein Kampf 1925–1927“ (Dokumente). Denzler/Fabricius, Christen und Nationalsozialisten, 250 f.

Ein Teil seiner „jungen alten Kämpfer“, zu denen auch Rosenberg gehörte, hielten am Gedanken einer religiösen Sendung der Bewegung fest.¹²

Hitler sprach seinen abgründigen Hass auf das Judentum offen aus. „Geschickt verstand er es, die traditionelle Judenfeindlichkeit der Kirche für seine antisemitische Ideologie ins Feld zu führen“ und sah sich selbst als Erfüllungsgehilfen Gottes, indem er sich „des Juden erwehre“. Gleichmaßen sah Hitler für die Kirchen keine Zukunft. Da er jedoch „die Christen beider Konfessionen zum Aufbau und zur Festigung des ‚neuen Deutschlands‘ brauchte, spielte er immer wieder die Rolle des Wolfs im Schafspelz“ und distanzierte sich gelegentlich „von Rosenbergs Generalangriff auf das Christentum“. Was die „Vernichtung des Christentums“ oder das Vorgehen gegen christliche Kirchen betraf, gab es offenkundig keinen „Grundkonsens innerhalb der NS-Führungselite“. Gegenüber dem Christentum deutete sich eine Doppelstrategie von Vereinnahmung und direkter Konfrontation an. Einerseits wurde anfänglich eine kirchenfreundliche Taktik verfolgt, andererseits stand das Christentum im Widerspruch zur NS-Ideologie.¹⁴

2.2 Katholische Kirche und Nationalsozialismus

2.2.1 Die Auseinandersetzung der katholischen Kirche mit der NS-Zeit

Die Widerstandsgeschichte der katholischen Kirche in der NS-Zeit ist von Ambivalenz geprägt und weist in den Darstellungen über die Jahrzehnte die gesamte

12 Klaus Scholder, *Die Kirchen und das Dritte Reich I. Vorgeschichte und Zeit der Illusionen: 1918–1934*, Frankfurt am Main, Berlin, Wien 1977, 123.

13 Denzler/Fabrizius, *Christen und Nationalsozialisten*, 17–19. Es wird Hermann Rauschning zitiert: „Eine deutsche Kirche, ein deutsches Christentum ist Krampf. Man ist entweder Christ oder Deutscher. Beides kann man nicht sein.“ Vgl. Hermann Rauschning, *Gespräche mit Hitler*, Zürich, New York 1940. Vgl. hierzu die Authentizitätsdebatte: Wolfgang Hänel, *Hermann Rauschnings „Gespräche mit Hitler“: Eine Geschichtsfälschung*, Ingolstadt 1984. Jürgen Hensel (Hg.), *Hermann Rauschning: Materialien und Beiträge zu einer politischen Biographie*, Osnabrück 2003. Hans Wolfram von Hentig, *Rauschning, Hermann Adolf Reinhold*, in: Hans Günther Hockerts/Franz Menges (Hg.), *Neue deutsche Biographie* Bd. 21, Berlin 2003, 212 f. Theodor Schieder, *Hermann Rauschnings „Gespräche mit Hitler“ als Geschichtsquelle*: 169. Sitzung am 21. Juli 1971 in Düsseldorf, Wiesbaden 2012. Fritz Tobias, *Auch Fälschungen haben lange Beine. Des Senatspräsidenten Rauschning „Gespräche mit Hitler“*, in: Karl Corino (Hg.), *Gefälscht! Betrug in Politik, Literatur, Wissenschaft, Kunst und Musik*, Nördlingen 1988, 91–105.

14 Vgl. eine Geheimanweisung des Reichsleiters Bormann betreffs „Verhältnis von Nationalsozialismus und Christentum“, sowie eine Geheimanweisung der Gestapo, u. a. mit der Zielsetzung „Bekämpfung der konfessionellen Gegner“ in: Johann Neuhäusler, *Kreuz und Hakenkreuz: Der Kampf des Nationalsozialismus gegen die katholische Kirche*, Erster Teil, München 1946, 358 ff.

Bandbreite unterschiedlicher Verhaltensweisen auf.¹⁵ So wird einerseits von einem Widerstand in „beachtlicher Weise“ gesprochen, andererseits werden „Unterlassungen“ beklagt. Die katholische Kirche habe nur im Zusammenhang eigener Interessen Widerstand geleistet und ansonsten dem NS-Regime Sympathien entgegengebracht. Neuerdings wird die Auffassung vertreten, die katholische Kirche habe „wesentlich zur Existenz und Erhaltung des Nationalsozialismus beigetragen“.¹⁶ Die gesamthafte Dichotomie lässt sich in den Extrempositionen von „Hitlers willigen Vollstreckern“ und dem „heldenmütigem Widerstand gegen Hitler und die nationalsozialistische Weltanschauung“ illustrieren, welche durch die Darstellungen von Jonah Daniel Goldhagen¹⁷ und Helmut Moll¹⁸ verkörpert wurde.¹⁹ Die frühe Auseinandersetzung der katholischen Kirche mit der NS-Zeit war von der „*opinio communis* einer geschlossenen katholischen Abwehrfront“ geprägt und

15 Vgl. zur Entwicklung: Christoph Kösters, *Katholische Kirche im nationalsozialistischen Deutschland – Aktuelle Forschungsergebnisse, Kontroversen und Fragen*, in: Rainer Bendel (Hg.), *Die katholische Schuld? Katholizismus im Dritten Reich zwischen Arrangement und Widerstand*, Berlin ³2019, 25–46. Christiane Kuller/Thomas Mittmann, „Kirchenkampf“ und „*Societas perfecta*“: Die christlichen Kirchen und ihre NS-Vergangenheit (Dezember 2014), 25.1.2025. <<https://zeitgeschichte-online.de/themen/kirchenkampf-und-societas-perfecta>>. Ulrich von Hehl, *Kirche, Katholizismus und das nationalsozialistische Deutschland: Ein Forschungsüberblick*, in: Dieter Albrecht (Hg.), *Katholische Kirche im Dritten Reich: Eine Aufsatzsammlung*, Mainz 1976, 219–263.

16 Christoph Kösters/Mark Edward Ruff (Hg.), *Die katholische Kirche im Dritten Reich*, Freiburg 2018, 14.

17 Goldhagen, der mit seiner These des „eliminatorischen Antisemitismus“ der Deutschen eine nicht unumstrittene Debatte auslöste, die innerhalb der Forschung mitunter als monokausal und verfehlt eingeordnet wurde, legte nahe, dass „das ganze katholische Kirchenwesen in Theorie und Praxis auf der Basis eines grundsätzlichen Antisemitismus errichtet sei“, wofür ihm allerdings von katholischer Seite eine absolute Unkenntnis bezüglich des Katholizismus bescheinigt wird. So Bendel in seinem Vorwort zur 2. Auflage. Rainer Bendel (Hg.), *Die katholische Schuld? Katholizismus im Dritten Reich zwischen Arrangement und Widerstand*, Berlin ³2019, 2. Vgl. zur Debatte Julius H. Schoeps (Hg.), *Goldhagen, der Vatikan und die Judenfeindschaft*, Berlin, Wien 2003. Vgl. auch Michael F. Feldkamp, *Goldhagens unwillige Kirche: Alte und neue Fälschungen über Kirche und Papst während der NS-Herrschaft*, München 2003. Daniel Jonah Goldhagen/Friedrich Giese, *Die katholische Kirche und der Holocaust: Eine Untersuchung über Schuld und Sühne*, Berlin ²2002. Vgl. auch Daniel Jonah Goldhagen, *Hitlers willige Vollstrecker: Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust*, Berlin ⁹1996. Vgl. Wolfgang Benz, *Entwicklungen der Judenfeindschaft: Antijudaismus – Antisemitismus – Antizionismus: Ein Überblick*, in: ders. (Hg.), *Nachträge und Register*, Berlin 2015, 1–40, hier 38.

18 Moll steht für einen beachtlichen Widerstand, da er in dem deutschen Martyrologium des 20. Jahrhunderts, d. h. einem hagiographisch-historischen Verzeichnis von Deutschen, die aus römisch-katholischer Sicht als Märtyrer gelten können, über 400 Lebensbilder sogenannter „Blutzeugen aus der Zeit des Nationalsozialismus“ darstellt. Helmut Moll (Hg.), *Zeugen für Christus: Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts*, Paderborn 2019.

19 Bendel, *Die katholische Schuld?*